KAPITEL 8

Zeitungen – eine neue PUBLIKATIONSFORM MIT Wurzeln in den Bedürfnissen DES HANDELS

Wir wissen, dass der Austausch von Geld, Waren und Dienstleistungen die ökonomische Basis der raschen Entwicklung Europas zum Kapitalismus darstellt, dass dieser Handel ohne die Mediatisierung durch Schrift -die ja schon in seinen Anfängen eine entscheidende Rolle spielt (o. Abschn. 4.2.3 auf Seite 77)- unmöglich gewesen wäre und dass diese Entwicklung in ihrer Gesamtheit ein schönes Beispiel dafür darstellt, welche neuen kognitiven Räume durch Schrift eröffnet werden: bargeldloser Zahlungsverkehr, Versicherungswesen, neue Formen von Handelsgesellschaften, doppelte Buchführung ... (o. S. 129).

Zeitungen haben ihre Wurzeln im Handel

Wirtschaft braucht schnelle Informationen 8.1

Der Handel ist immer auf schnelle, präzise und möglichst selektive Handel lebt oder exklusive Informationen angewiesen. Wo kauft man Wolle am billigsten? Wo lässt man sie am besten färben? Welche Weberei macht die besten Tuche? Wo sind sie gefragt? Wie stabil sind die politischen Verhältnisse in der Gegend X? Wo findet man den zuverlässigsten Un-

von Informationen

ternehmer für Seetransporte? Welcher Landverkehrsweg ist durch Witterungsbedingungen schlecht zugänglich? etc. Um stets gut informiert zu sein, unterhielten beispielsweise die Venezianer längst an allen für sie wichtigen Handelsplätzen Einrichtungen, die man als Vorstufen von diplomatischen Missionen ansehen kann. Ihre Aufgabe war es insbesondere, regelmäßig verlässliche Berichte über alles zu schicken, was sich positiv oder negativ auf ihre wirtschaftlichen Beziehungen auswirken konnte.

Prinzip der Flugschrift

Venezianische gazzette handgeschrieben

Name der ersten fliegenden Blätter -gazzettein Europa weit verbreitet

In diesem Kontext bekam nun das Schriftmedium eine Funktion, die sich in größerem Maßstab erstmals während der Reformationszeit bewährt hatte: in Gestalt von mit der Hand geschriebenen so genannten Flugschriften, also Blättern mit entsprechenden Informationen. Der Druck hätte zu lange gedauert und so das Moment des Neuen und der Schnelligkeit reduziert1. Die gleiche Art von -lange mit der Hand geschriebenen- Flugschriften scheint die Basis dessen gewesen zu sein, was uns heute als 'Zeitung' bekannt ist. Die Vorstufen waren Blätter, die im 16. Jh. in Venedig zirkulierten – als Zentrum des Mittelmeerhandels war Venedig ja ein Informationszentrum schlechthin. Die Blätter hießen Av(v)isi oder Gazzette (weil sie eine gazzetta kosteten: Dies war eine venezianische Münze im Wert von etwa zwei soldi, also etwa des zehnten Teils einer Lira). Auf dem Weg der Metonymie wurde offensichtlich der Name der Münze auf die fliegenden Nachrichtenblätter übertragen. Die ersten gedruckten italienischen Zeitungen stammen wohl aus Florenz (1636), dann aus Venedig (1646)².

Inhalt dieser Blätter waren die 'großen' Ereignisse der histoire événementielle im Sinn von Braudel: das also, was aus aller Welt an Neuigkeiten kursierte. Ab 1566 wurden solche Blätter wöchentlich in Umlauf gebracht. Sie gelangten bis nach England. Ihr Stil entsprach genau dem Muster, das wir aus späteren, gedruckten Exemplaren kennen. Der Name Gazzetta, Gazette, Gazeta, Gaçeta ist daher noch heute auf dem Sektor der Zeitungen in ganz Europa verbreitet. Die erste gedruckte französische Zeitung hieß beispielsweise La Gazette (1631).

¹Schwitalla 1983. – Wilhelm 1996.

²Vgl. auch Hrbek 1995.

GAZETTE

E Roy de Perse auccis, mille chevaux & 50. mille hom- De Constan-mes de pied assiege Dille à deux journées de la ville de Ba-tinople le 1. bylone: où le grand Seigneur afait faire commandement

continue nonobstant ce divertissement-là afaire tousiours vne aspre guerre aux preneurs de Tabac, qu'il fait suffoquer à la fumée.

Sa Saincteté a finalement receu les articles & conditions accor- De Feme le dées concernant la paix si long temps atttendue en Italie. Il est sur- 16. Aural venu dans Madril vn accident de feu qui a fort endommagé l'hostel du Comte Olivarez, & le Palais Royal. Sa Majesté Catholique a pourveu le Marquis d'Ayton de la charge de General de la marine en la coste de Flandres, & a envoyé Dom Ferdinand Contieras pour haster le partement de la flotte de Vestinde. Le Clergé contribué en Portugal deux cens vingt-cinq mil escus pour subvenir à la necessité presenredesaffaires.

La ville d'Vlm a refusé ouvertement la contribution que le De la hante Commissaire Imperial luy demandoit; & respondu au Magistrat 30. Arril. qu'ils acceptoyent la resolution de l'assemblee de Lipsic. On fait marcher contr'eux les Regimes d'Italie: Mais on croit que le passage leur sera refusé par ceux de Sueve & Franconie, qui ont desia leué force

Soldats.

Les Imperialistes se sont icy arrestez apres la prise de Francfort sur De Freistad Oder, & attendent mille Hongrois que le Palatin leur doit enuoyer, en Sylesie le quise ioindront à la garnison de Landsberg, & autres troupres dot 1. May. Tilly les doit groffir, capables de resister desormais aux Suedois entrez en la Sylclie.

Les Espagnols ne sont point contents, & ne trouvent point seur De Venife pour l'Estat de Milan que les passages de Savoye soyent gardez par les le 2. May Suisses, & dit-on que les Grande promettent d'entretenir 40000. hommessi l'on continue la guerre. A quoy les François repliquent, sans se haster, qu'ils ne rendront point ce qu'ils tiennent sans vue

bonne execution du traitté de la part des autres.

On leve des gens de guerre par toute l'Autriche, Sylesie, Moravie, De Vienne le Boheme, Bavieres, & pais circonvoifins, qui donneront bien des affai - 3. May. resau Roy de Suede. Le Burgraue de Dona est retourné en Sylesie y prendre la conduitte des armees. On ne doute plus de la paix d'Italie, ny de celle de Transsilvanie. On a ic; publié vn Edict portant, que chaque maison payera deux florins dans le premier de May prochain. Le fils de l'Empereur affisté du Duc de Fridland, s'en va en qualité de Generalissime conduire les trouppes qui retournent d'Italie, ausquelles se doivent ioindre 24. mille hommes que ledit Duc de Fridland

ABBILDUNG 8.1: Vorderseite der ersten Nummer der Gazette von Théophraste Renaudot (29. Mai 1631). - Quelle: Guéry 1997.

Erste Zeitungen: Berichte von Korrespondenten Die ersten gedruckten Zeitungen stützen sich in aller Regel auf die Berichte von Korrespondenten, die in verschiedenen Orten Europas und der restlichen damals bekannten Welt leben. Eine Zeitung der ersten Stunde ist nämlich nichts anderes als eine allenfalls chronologisch geordnete Serie von Berichten aus dem Ausland. Als Beispiel mag die erste Ausgabe der eben genannten Gazette von Théophraste Renaudot (Abb. 8.1 auf der vorherigen Seite) aus dem Jahr 1631 dienen: Der Textkörper besteht aus einer Abfolge von Absätzen. Jeder Absatz ist eine neue Nachricht. In Form von Randnoten findet sich das, was wir heute als Überschrift kennen.

"Aus Konstantinopel am 2. April 1631"

"Aus Rom vom 26. April"

"Aus Oberdeutschland vom 30. April"

"Aus Freistadt in Schlesien am 1. Mai"

"Aus Venedig am 2. Mai"

"Aus Wien am 3. Mai"

Großenteils handelt es sich um Nachrichten aus dem 30-jährigen Krieg, beispielsweise die folgende aus Wien:

Beispiel für Nachricht aus 30-jährigem Krieg "Man hebt in ganz Österreich, Schlesien, Böhmen, Mähren, Bayern und den benachbarten Ländern Soldaten aus, die dem schwedischen König sehr zu schaffen machen werden. Der Burggraf von Dona ist nach Schlesien zurückgekehrt, um dort die Führung der Truppen zu übernehmen. Man zweifelt nicht am Frieden mit Italien und auch nicht an dem mit Transsilvanien. Man hat hier ein Edikt publiziert, dass jedes Haus am künftigen 1. Mai zwei Gulden (Florins) zahlen wird. Der Sohn des Kaisers, unterstützt vom Herzog von Friedland [wir kennen den Herzog von Friedland als Albrecht von Wallenstein] geht als Generalissimus weg, um die Truppen zu führen, die aus Italien zurückkehren, zu denen weitere 24.000 Männer kommen sollen, die der besagte Herzog von Friedland ausgehoben hat etc."

Texte von Korrespondenten produziert Die eigentlichen Produzenten der Texte in den neuen Zeitungen waren die Korrespondenten an den verschiedenen Orten des Landes oder Europas. Der Herausgeber der Zeitung hatte nur die Aufgabe, sie zu sammeln und in Druck zu geben. Typisch ist der ganz geringe Anteil von Nachrichten vom Ort und aus dem Land, in dem die Zeitung

gedruckt wird, und typisch ist, über die verschiedenen Teile Europas hinweg, der Schwerpunkt (>70%) auf Nachrichten aus dem politischmilitärischen Bereich. Nur dort, wo die Freiheit der Presse zum wichtigen Gut wurde, also zuerst in England, nahm auch die Berichterstattung vom Erscheinungsort stark zu (Wilke 2000: 151).

Wir finden hier im Übrigen wieder ein Element der *longue durée*: Besonders gute Zeitungen zeichnen sich auch heute noch durch ein eigenes Korrespondentennetz in aller Welt aus: Dies ist außerordentlich teuer, hat aber den Vorteil, Informationen aus erster Hand und von Personen zu bringen, auf die sich die Redaktion der Zeitung verlassen kann³. Das Prinzip hat sich bei guten Fernsehanstalten fortgesetzt. Auch und gerade hier ist Authentizität der Berichterstattung gefragt.

In Deutschland scheint die italienische handgeschriebene Tradition der *gazzette* am frühesten auf fruchtbaren Boden in Form von gedruckten Exemplaren gefallen zu sein. Als erste Zeitung in Deutschland gelten der *Aviso* (auch dies einer der Namen von italienischen Flugschriften) in Wolfenbüttel und die *Relation* in Straßburg. Die ersten erhaltenen Exemplare stammen aus dem Jahr 1609, die *Relation* gab es aber mindestens seit 1605. Es gibt Nachfolger in Basel 1610, in Frankfurt und Wien 1615, in Hamburg 1616, in Berlin 1617, in Amsterdam 1618 etc. ⁴. Auch für die deutschen Zeitungen gilt das Prinzip des Aneinanderreihens von Berichten der jeweiligen Korrespodenten. Das Erfolgsrezept oder der Mehrwert solcher Zeitungen bestand ja in der Zusammenstellung bekannter symbolischer Formen, der Korrespondenten-Berichte, zu einer neuen, ihrer Auflistung in chronologischer Abfolge. Im Gegensatz zu den Flugschriften erschienen sie überdies regelmäßig hatten *per definitionem* Aktualitätsbezug.

Gute
Zeitungen
haben
heute noch
eigenes
Netz von
Korrespondenten

Erste gedruckte Zeitungen in Deutschland 1605

³Am Beispiel der *Neuen Zürcher Zeitung*, die in dieser Hinsicht in Europa eine Spitzenposition hat: Sie hat Korrespondenten in Paris, London, Berlin, Frankfurt, München, Rom, Wien, Stockholm, Amsterdam, Brüssel, Prag, Zagreb, Moskau, Madrid, Istanbul, Limassol (für die arabischen Länder), Kairo, Jerusalem, Nairobi, Johannesburg, Delhi, Bangkok, Singapur, Peking, Tokio, Sydney, Washington, New York, Ottawa, Vancouver, Buenos Aires, São Paulo.

⁴Wilke 2000: 42ff., der auch in diesem Punkt entschieden informierter ist als ein häufiger zitierter Artikel von Gerd Fritz (2000).

Älteste englische Zeitung 1620 Die älteste englische Zeitung scheint 1620 auf dem Kontinent, in Amsterdam, gedruckt worden zu sein. Auch sie entspricht völlig dem Bild, nach dem Zeitungen zunächst nur aus der Auflistung einer einzige Textsorte bestehen, eben (Auslands-)Berichten. So begann die erste englische Zeitung mit der negativen Meldung "The New Tydings out of Italie are Not Yet Com." Erwähnt wird auch, dass auf der Rückseite (zugleich die zweite und letzte Seite) unten als Datum vermerkt war "The 2 of Decemember" – also einer der unvermeidlichen Druckfehler⁵. Der Seufzer über die ausgebliebenen Nachrichten aus Italien hat damit zu tun, dass ab dem Zeitpunkt, zu dem solche Nachrichtenblätter regelmäßig erscheinen, auch regelmäßig mindestens zwei Seiten gefüllt werden müssen – ein Aspekt, der uns als Lesern von Zeitungen gewiss weniger vertraut ist als den Zeitungsmachern.

Dass die Zeitungen relativ lang bei dieser Darstellungsweise und bei diesem Inhalt blieben, hat noch andere Gründe als die eben genannten. Kennt man den Regelkreis zwischen Leserfreundlichkeit und der Zahl der Leser eines Textes oder einer Textsorte, so darf man im Umkehrschluss vermuten, dass die Zahl der Leser noch nicht sonderlich groß gewesen sein kann. Aufgrund der Produktionsweise waren diese Zeitungen nämlich relativ teuer. Unten auf S. 195 bestätigt diese Vermutung –am französischen Beispiel– eine Tabelle, aus der hervorgeht, wie viele Arbeitsstunden jemand jeweils aufwenden musste, um das Geld für ein Zeitungs-Abonnement zu verdienen.

Zensur verhindert Interessantes Ein weiterer Grund für die relative Eintönigkeit, die solche neuen Zeitungen mit der Auflistung von Ereignissen boten, die an bestimmten Orten stattgefunden hatten, hat damit zu tun, dass 'Pressefreiheit' (in Deutschland hieß sie Preßfreiheit) in den meisten europäischen Staaten ein noch völlig unbekanntes Konzept war. Nach dem, was oben über die Zensur in Frankreich gesagt wurde, dürfte klar sein: Nachrichten aus dem eigenen Land waren, wenn sie nicht positiv waren, hochgradig tabu. Nachrichten aus fremden Ländern waren leichter zu publizieren, vorausgesetzt, sie regten die einheimische Leserschaft nicht dazu an, wenig staatstragende Aktivitäten nachzuahmen.

⁵Stephens 1988.

00055025

Nº 5. The SPECTATOR. 419

Nº 5. Tuesday, March 6.

Spectatum admissi risum teneatis?----

Hor.

N Opera may be allowed to be extravagantly lavish in its decorations, as its only design is to gratific the senses, and keep up an indolent attention in the audience. Common sense however requires, that there should be nothing in the Scenes and Machines which may appear childish and absurd. How would the Wits of King Charles's ime have laughed to have feen Nicolini exposed to a tempest in robes of Ermin, and failing in an open boat upon a fea of Paste-board? What a field of raillery would they have been let into, had they been enterained with painted dragons spitting wild-sire, enchanted chariots drawn by Flanders marcs, and real Cascades in artificial land-skips? A little skill in criticism would inform us, that shadows and realities ought not to be mixed together in the fame piece; and that the feenes which are defigned as the reprefentations of nature, should be filled with resemblances, and not with the things themselves. If one would represent a wide champian country filled with herds and flocks, it would be ridiculous to draw the country only upon the scenes, and to crowd several parts of the stage with sheep and oxen. This is joining together inconsistencies, and making the decoration partly real and partly imaginary. I would recommend what I have here said, to the Directors, as well as to the Ad-, mirers of our modern Opera. .

As I was walking in the streets about a fortnight ago, I saw an ordinary Fellow carrying a Cage sull of little birds upon his shoulder; and, as I was wondering with my self what use he would put them to, he was met very luckily by an acquaintance, who had the same curiosity. Upon his asking him what he had upon his shoulder, he told him, that he had been buying Sparrows for the Opera. Sparrows for the Opera, says his friend, licking his lips, what are they to be roasted? No, no, says the H h h 2

ABBILDUNG 8.2: Anfang eines Essays von Addison vom 6. März 1711 über die Frage, wie weit der Realismus im Szenenbild des Theaters gehen darf. Horaz-Motti (wie hier aus der *Epistula ad Pisones* alias 'Ars poetica') sind beliebt, nicht nur im Spectator: vgl. das Titelblatt der *Encyclopédie* (Abb. 7.4 auf Seite 169) oder das der Chronique scandaleuse von Pidansat de Mairobert (Abb. 7.3 auf Seite 162). – Quelle: Rutgers University.

Nur in England gab es eine erste kurze Phase von Pressefreiheit zur Zeit des Bürgerkriegs (1641/42), mit dem sich der Name von OliNur in England frühe Pressefreiheits-Diskussion ver Cromwell verbindet (der dann später seinerseits wieder zensieren ließ). Erst nach der Glorious Revolution von 1688/89 mit der Absetzung von James II. und der Thronbesteigung von William III. wurde die Pressefreiheit neu verankert. Die *Bill of Rights* von 1689 stipuliert u.a.

"That the freedom of speech and debates or proceedings in Parliament ought not to be impeached or questioned in any court or place out of Parliament."

England war deshalb das gelobte Land für diejenigen, die beispielsweise wie Voltaire Anfang des 18. Jh.s ihr Land verlassen mussten, um einer –in seinem Fall zweiten– Inhaftierung in der Bastille zu entgehen (o. S. 166). Von England kam die Idee der Pressefreiheit dann später in die englischen Kolonien in Amerika. Völlig schrankenlos war die englische Presse freilich nicht. Besteuerung ('Stamp Act' von 1712) und das Common Law mit einem Tatbestand wie 'Seditious Libel' (Verleumdung der Obrigkeit) sorgten auf andere Weise für Wohlverhalten.

Zwei musterbildende Organe der Tagespresse in England In England gediehen auch früh (allerdings während einer kurzen Zeitspanne) täglich erscheinende Presseorgane, die, wie in Frankreich der monatlich erscheinende Mercure Galant (1672ff.), höhere Ambitionen hatten als nur die Auflistung von Nachrichten. Die Namen, die in dieser Hinsicht in jeder englischen Sprach-, Literatur- und Textsorten-Geschichte nicht fehlen dürfen, sind *The Tatler* (1709–11) und *The Spectator* (1711–12, 1714) sowie deren maßgebliche Herausgeber Joseph Addison (1672–1719) und Richard Steele (1672–1729). Ihre Ausdrucksform ist das, was heute 'Essay' genannt wird (nicht zu verwechseln mit Montaignes 'essais'), die vermittelten Inhalte waren im weiteren Sinne Aspekte des kulturellen Lebens und der gesitteten Lebensformen.

Addison äußerte sich als Politiker, der er auch war, auch zu Fragen der Presse und der Pressefreiheit. Bemerkenswert ist, dass in England Autoren wie Daniel Defoe (1660–1731) und Jonathan Swift (1667–1745) auch für die Presse tätig waren und sich über Zeitungen früh Gedanken machten⁶. Ihr aller Vorbild dürfte John Milton gewesen sein,

⁶Addison 1712; Defoe 1704 und 1718.

Langsamer Wandel im Layout

der sich im November 1644 in einer fiktiven Rede, Areopagitica, a speech for the liberty of unlicensed printing to the Parliament of England, gegen die Ordinance on Licensing the Press von 1643 gewandt hatte. Sie begann mit einem Motto aus den Hiketiden ('die Schutzflehenden') des Euripides und rankte sich um die zentralen Begriffe 'knowledge' und 'truth'.

Langsamer Wandel des äußeren Erscheinungsbilds

Es gab also durchaus frühe publizistische Versuche, aus dem eintö- Layout in nigen Nacheinander von Meldungen auszubrechen. Vor allem ist es Kolumnen nicht so, dass Erleichterungen für den Leser völlig an den neuen Zeitungen vorbeigegangen wären: Relativ früh im 18. Jh. wird die Darstellungsweise zweispaltig - wobei man ein Konzept wieder aufgreift, das seinen Anfang der Handschriftentradition des ausgehenden Mittelalters verdankt: Zeilen dürfen eine bestimmte Länge nicht überschreiten, weil sonst der Sprung vom rechten Ende der einen Zeile zum linken Ende der folgenden Zeile zu schwierig wird. Anordnung des Texts in Kolumnen erleichtert das Lesen ungemein.

Für die französische Presse und ihre Geschichte gibt es einen wunderbar ausgestatteten Band von Louis Guéry, in dem man auch anhand vieler bildlicher Darstellungen die Entwicklung des Layouts verfolgen kann⁷. Die Gazette ist um die Mitte des 18. Jh.s längst zweispaltig, dasselbe gilt für die Gazette de France, auch wenn der Inhalt immer noch die eintönige Aufzählung von Auslands-Nachrichten ist⁸. Die einzige auf Frankreich bezogene aktuelle Information, die keiner Zensur durch die Presse zu unterliegen brauchte, waren Angaben zu Sonnenaufgang, Sonnenuntergang, zu Temperatur, Luftdruck, zur Windrichtung und dem Zustand des Himmels, mit anderen Worten: meteorologische Nachrichten.

Meteorologische Informatio-

nen

⁷Guéry 1997.

⁸Beispiele aus der Gazette de France vom Freitag, dem 24. Januar 1783. "aus Madrid am 7. Januar 1782 ...; aus Vigo am 26. Dezember 1782; aus Wien am 31. Dezember 1782; aus Frankfurt am 3. Januar 1783; aus Livorno am 20. Dezember 1782" etc.

JOURNAL DE PARIS.

Vendredi 1er JANVIER 1779, de la Lune le 15.

Le Soleil se leve à 7 heures 52 min. & se couche à 4 heures 8 minut.

La Lune se leve à 2 heur. 55 min. du soir, & se couche à 6 heur. 20 min. du matin.

Rapport du Tems vrat au Tems moyen. Au midi du Soleil, la pendule doit marq. 0 h. 4 m. 7 s.

Hauteur de la Rivière Le 30 à 5 p. 2 pouc. & le 31 à 6 p. 0 pouc.

Reverberes. Non allumés jusqu'au 4 Janvier.

Époques du jour.	Thermomètre.	Baromètre.	Vent.	Eta: du Ciel
A midi	8 au - dessus de o 9 au - dessus de o 8 au - dessus de o	27 10	O. N. O. O. N. O. O. N. O.	Couvert.

ABBILDUNG 8.3: Meteorologische Informationen im *Journal de Paris*. Eine tabellarische Darstellung findet sich hier schon in einer 'gewöhnlichen' Zeitung. – Quelle: Guéry 1997.

8.3 Die Revolution von 1789 als Stimulus für die Entwicklung der Massenpresse im 19. Jh.

Ab 1789 ist fast alles anders Während in England das Pressewesen unter einer relativ großzügig geregelten Pressefreiheit relativ früh blühte, lähmte die französische Zensur das Zeitungswesen enorm. Ein Jahr vor der Revolution gab es in ganz Frankreich etwa 60 Zeitungen, die täglich oder, vor allem, wöchentlich erschienen. Zwischen Juli 1789 und August 1792 waren es mehr als 500. Im revolutionären Frankreich gab es Hunderte von Zeitungen, die im Durchschnitt nicht älter als elf Monate wurden. Es entstand also eine ganz neue Situation: ein viel größeres Leserpublikum und die Konkurrenz um dieses Publikum.

Bericht eines Augenzeugen Johann Heinrich Campe hat in seinen "Briefen aus Paris zur Zeit der Revolution geschrieben" die neue Situation des Jahres 1789 so bildkräftig festgehalten, dass es sich heute noch lohnt, seine Schilderung dieser einmaligen Atmosphäre zu lesen:

"Das erste, was uns außer der hin und her wallenden Volkmenge auffällt, sind die vielen dicht ineinandergeschobenen Menschengruppen, welche wir teils vor vielen Haustüren, wo entweder Bürgerwachstuben sind oder Bäcker wohnen, teils vor allen denjenigen Häusern erblicken, deren Mauern mit Affichen beklebt sind. Diese Affichen oder Bekanntmachungszettel sieht man in allen Straßen, besonders an den beiden Seitenwänden aller Eckhäuser und an dem ganzen Gemäuer aller öffentlichen Gebäude auf den Quais und sonstigen freien Plätzen, eine so unzählbare Menge, dass ein rüstiger Fußgänger und geübter Schnelleser den ganzen Tag, vom Morgen bis an den Abend, herumlaufen und lesen könnte, ohne nur mit denjenigen fertig zu werden, welche man an jedem Tage von neuem ankleben sieht. [...] Vor jedem mit dergleichen Zetteln, die in großen Bogen, mit großer Schrift gedruckt, bestehn, beklebten Hause sieht man ein unendlich buntes und vermischtes Publikum von Lastträgern und feinen Herrn, von Fischweibern und artigen Damen, von Soldaten und Priestern, in dicken, aber immer friedlichen und fast vertraulichen Haufen versammelt, alle mit emporgerichteten Häuptern, alle mit gierigen Blicken den Inhalt der Zettel verschlingend, bald leise, bald mit lauter Stimme lesend, darüber urteilend und debattierend.

Zehn oder zwanzig Schritte weiter hin stößt man auf einen anderen ebenso bunten und vermischten Haufen, der einen an die Mauer gelehnten Tisch mit einer kleinen Verdachung umgibt, worauf die fliegenden Blätter und Broschüren des Tages feilgeboten werden, welche zu eben der Zeit von vielen hundert Kolporteuren durch alle Straßen der Stadt, nicht bloß mit dem Titel, sondern oft auch dem Hauptinhalte nach, ausgeschrien werden.

Auffallend und befremdend für den Ausländer ist hier der Anblick ganz gemeiner Menschen aus der allerniedrigsten Volksklasse, zum Beispiel der Wasserträger, welche die Küchen aller Häuser der Stadt, wohin keine Wasserleitungen führen, mit dem unreinen Seinewasser versorgen — auffallend, sage ich, ist es, zu sehen, welchen warmen Anteil sogar auch diese Leute, die größtenteils weder lesen noch schreiben können, jetzt an den öffentlichen Angelegenheiten nehmen, zu sehen, wie sie ihre Eimer wohl zwanzigmal in einer und ebenderselben Straße niedersetzen, um erst zu hören, was der Kolporteur ausruft oder was etwa einer von denen, welche vor den Bekanntmachungszetteln sich angehäuft haben, mit lauter Stimme abliest und was von anderen darüber geurteilt und vernünftelt wird, zu sehen — was ich mehr-

mals beobachtet habe —, wie vier, fünf oder, sechs solcher armseliger Lastträger mit einem ihrer Kameraden, der den seltenen Vorzug besitzt, Gedrucktes lesen zu können, in Verbindung treten, ihre Liards zusammenlegen, sich dafür gemeinschaftlich eins der fliegenden Blätter oder der kleinen Broschüren des Tages kaufen und nun zwischen ihren Eimern oder sonstigen Lasten sich dicht zusammenstellen, um dem vorlesenden gelehrten Kameraden mit vorgehaltenem Ohre, starren Augen und offenem Munde zuzuhören" (Campe 1789: 147f.).

Hunderte neuer Zeitungen in Paris – jeweils geringe Lebensdauer Zu diesem Zeitpunkt war also in Frankreich die Pressefreiheit (für ganz kurze Zeit) relativ groß. Während zuvor die französischen Zeitungen kaum Nachrichten aus Frankreich und nur solche aus dem Ausland drucken durften, vorausgesetzt, sie waren ungefährlich, durften nun die Zeitungen im übrigen Europa keine Nachrichten mehr aus Frankreich, speziell aus Paris, publizieren (dies gilt beispielsweise für die Gaçeta de Madrid oder die Gazetta di Parma).

Unter den vielen Beispielen, die man bei Guéry als Faksimile findet, ist etwa die Zeitschrift L'Ami du Peuple, ou le Publiciste Parisien, Journal Politique et Impartial par M. Marat, Auteur de l'Offrande à la Patrie, du Moniteur, et du Plan de Constitution etc. Eine andere nennt sich Le vieux Cordelier. Journal rédigé par Camille Desmoulins, Député de la Convention, et Doyen des Jacobins. Wieder eine andere heißt Le Tribun du Peuple ou le Défenseur des Droits de L'Homme par Gracchus Babeuf.

Panckoucke druckt den Moniteur Universel Eine der wichtigsten Zeitschriften war der Moniteur Universel, das 'Journal Officiel' der Revolution. Gegründet wurde es im November 1789 von einem im vorliegenden Kontext nicht Unbekannten, nämlich von Charles-Joseph Panckoucke (gest. 1798), jenem Verleger also, der auch eine der Editionen der Encyclopédie für ein größeres Publikum in die Wege geleitet hatte (o. S. 173). Er war außerdem schon Herausgeber des Mercure de France und der Gazette de France. Sein Moniteur Universel hatte britisches Format (43,5 x 29 cm) und war bereits dreispaltig. An ihm erkennt man, dass sachliche Information und zurückhaltende Kommentierung nach einer kurzen Phase der Freiheit, die bald in die Phase der Terreur entartete, für das Überleben von Herausgeber und Journalisten unabdingbar waren.

8.4 Wie wird man attraktiv für Leser?

An der weiteren Entwicklung der französischen Presse nach der Revolution lässt sich sehr gut ablesen, welche Voraussetzungen man braucht, um mit Zeitungen eine sehr große Zahl von Lesern anzusprechen:

- Die Herstellung muss rasch und effizient vor sich gehen und vor allem möglichst billig sein;
- Form und Inhalt des Gedruckten müssen die Leser ansprechen.

Genauer genommen kann man natürlich noch etwas mehr Faktoren unterscheiden. Diese Faktoren und ihre Interdependenz sind in Abbildung 8.4 skizziert.

Preis/Distribution/Umfang/Schnelligkeit

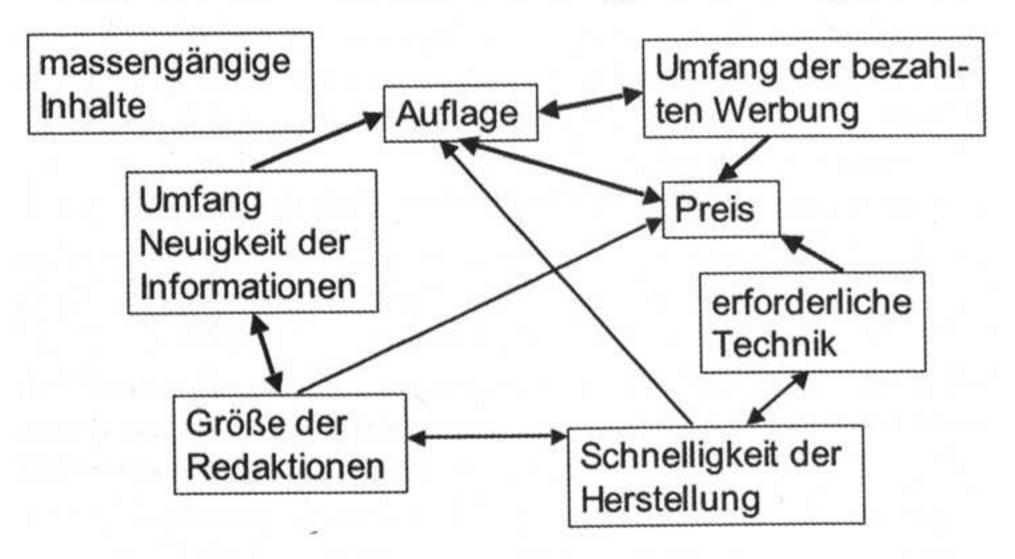


ABBILDUNG 8.4: Zusammenhang zwischen der Auflage einer Zeitung und einer Reihe von dafür wichtigen Faktoren. Sie sind interdependent – man wird keinen Faktor ausfindig machen können, von dem alle anderen abhängen.

Technica 8.4.1

Höhenflüge der Drucktechnik

Zunächst zur Technik und zur industriellen Basis: Sie wandelte sich in kürzester Zeit enorm: Die 36 Drucker mit Privileg, die es vor 1789 in Paris gab, waren vor allem auf sorgfältigen Druck und auf Luxusprodukte spezialisiert. Die Zeit der Herstellung spielte eine vergleichsweise geringe Rolle. Nun traten neue Unternehmer auf, die dynamisch waren, im Interesse eines guten Verkaufs rasch und billig produzieren wollten und die Hersteller von Druckmaschinen, also die Drucktechnik, zu immer neuen Leistungen beflügelten. Paris wurde so zusammen mit London das Zentrum der Nachrichtenindustrie in Europa eine Rolle, die auch die erneute strenge Zensur unter Napoleon nicht mehr tilgen konnte.

Einige technische Fixpunkte: 1797/98 erfindet Alois Senefelder (1771-1834) in München die Lithographie. Aus dem Steindruck wurde später der Offset-Druck. Um 1800 spielt das typographische System von Firmin Didot eine entscheidende Rolle. Die Familie Didot besitzt daneben Papierfabriken. Aus dem Didot-Kontext stammt die internationale Druckbemaßung: 1 Cicero = 12 Punkt, 1 Punkt = 0.376 Millimeter etc.⁹ 1811/12 erfindet Friedrich Koenig (1774-1833) die Zweizylinder-Schnellpresse. In Deutschland wird zwischen 1817 und 1819 im Kloster Oberzell bei Würzburg die erste Schnellpresse installiert. Das entsprechende Unternehmen Koenig & Bauer existiert heute noch10. Der Eigentümer der Londoner Times, John Walter, erkennt als Erster die Bedeutung der Erfindung Koenigs, bestellt zwei Maschinen und druckt die Times 1814 erstmals von einer mit Dampf betriebenen Rotationszylinder-Druckmaschine. Sie schaffte 1.100 Bogen gegenüber den bisherigen 300 pro Stunde. Augustus Appelgate und Edward Cooper haben diese Schnellpresse zur Vierzylinder-Schnellpresse weiterentwickelt. Sie schaffte 1828 bereits 4.000 Bogen pro Stunde. Die Rotary-Presse brachte es 1848 schon auf 8.000.

⁹Seit der Etablierung von Postscript gilt statt des Didot-Punkts der amerikanische Pica-Punkt mit 0.351 Millimeter = 1/72 Inch.

¹⁰ Koenig & Bauer zählen noch heute zu den weltweit größten Herstellern von Druckmaschinen.

Technische Neuerungen

Die weitere Geschichte des Zeitungswesens wird gesäumt von Erfindungen wie derjenigen der Papierstereotypie durch Genoux in Lyon (1829); der Galvanoplastik durch Jakobi in Petersburg (1837); der Fotografie durch Louis Daguerre (1839); der ersten Buchdruck-Schnellpresse mit Kreisbewegung (1840); der Entwicklung der Möglichkeiten, Nachrichten zunächst optisch (ausgehendes 18. Jh.), dann elektrisch über große Distanz zu übertragen: Sie führte nach Anfängen in Europa 1836 (Deutschland und Frankreich) 1846 zur Patentierung des Telegraphen (Samuel Morse und Alfred Vail; ausführlicher unten in Abschn. 9.1 auf Seite 235 ff.); dazu kam die Erfindung der Strichätzung durch Gillod in Paris (1848); die Erfindung der ersten brauchbaren Setz- und Ablegemaschine (die Lettern müssen nach Gebrauch wieder abgelegt werden) durch den Dänen Sørensen. Der Satz war noch ohne Justierung der Zeilen.

Entscheidend wichtig werden dann vor allem die Setzmaschinen Linotype von Ottmar Mergenthaler, der ab 1872 in Amerika lebt. Er entwickelt 1889 die Linotype-Setzmaschine, die den Zeitungssatz richtiggehend revolutionierte und erst durch die Computertechnik in den ausgehenden 70er Jahren des 20. Jh.s ersetzt wurde. Der Setzer hat eine Kla- wesen viatur mit 90 Zeichen. Jeder Druck auf eine Taste lässt eine Letter aus dem Magazin auf die Druckregel fallen. Ist die Zeile voll, erfolgt, falls nötig, noch ein Randausgleich (Justierung). Die Zeile wird als Negativ in Blei gegossen, die Lettern wandern über einen Mitnehmer wieder ins Magazin zurück. Dadurch, dass sie auf Lamellen verschiedener Form sitzen, werden die Lettern dabei rein mechanisch richtig sortiert. Von einer so gesetzten Seite aus Zeilen-Negativen wird wieder ein Positiv, eine Mater, hergestellt, die auf die zylindrische Rotationspresse kommt.

Ein großes Problem war die Übertragung von Bildern in den Zei- Fotos in tungsdruck. Entscheidend war hier 1880 die Patentierung der 'Autoty- Zeitungen pie' durch Georg Meisenbach (1841-1912). Bilder wurden auf Zinkplatten belichtet, die mit Asphalt beschichtet waren. Der belichtete Teil wurde unlöslich, der unbelichtete wurde mit Lösungsmitteln abgewaschen. Beim anschließenden Ätzen wurden die asphaltfreien Stellen

bedeutet Revolution Zeitungs-

möglich

eingetieft. Um Halbtöne darstellen zu können, verwendete Meisenbach ein zwischen Negativ und Platte geschaltetes unscharfes Gitternetz¹¹.

8.4.2 Nachrichtennetze

Gemeinwesen brauchen Nachrichten-Übermittlung Die Übermittlung von Nachrichten ist in menschlichen Gemeinschaften eine Notwendigkeit. Auf menschliche Boten als Trägermedium hat man dabei immer schon zurückgegriffen. Teils mussten sie ihre Botschaften auswendig lernen, teils haben sie sie in offener oder verschlüsselter Form mit sich geführt (ein bekanntes Beispiel ist die *skytálē* bei den Griechen).

Beispiele für Nachrichtennetze Jedes funktionierende größere organisierte Gemeinwesen war und ist auf Kommunikationswege und Kommunikationsmittel angewiesen. Das Inkareich hatte dafür ein Straßennetz, allerdings hatte man in Südamerika das Rad noch nicht entdeckt. Das Römische Reich war in dieser Hinsicht bestens ausgestattet. Schon wesentlich früher, im sechsten vorchristlichen Jahrhundert, gab es die Persische Königsstraße von Sardes in Kleinasien nach Sousa im heutigen Irak.

Berittene Botendienste Träger der Nachrichten waren im Allgemeinen berittene Boten, die von Relais-Station zu Relais-Station abgelöst wurden oder neue Pferde bekamen. Auf den 2.757 km der Persischen Königsstraße gab es z. B. 111 Relais-Stationen mit einem mittleren Abstand von etwas über 24 km. Die Geschwindigkeit, mit der solche Nachrichten übermittelt wurden, war stets an die Leistungsfähigkeit der Pferde gebunden und lag damit bei etwa 15 bis 16 Stundenkilometern.

Ein mächtiges Nachrichtennetz gab es schon 618 in der Tang-Dynastie in China mit über 33.000 km Ausdehnung und fast 1.300 Relais-Stationen. Die Mongolen unter Kublai Khan waren 1250 noch wesentlich besser: etwa 60.000 km Nachrichtennetz mit 1.400 Relais-Stationen. Aber auch das französische Königshaus stand, gemessen an seiner Ausdehnung, nicht zurück: Im 15. Jh. war das Nachrichtennetz 2.000

¹¹Das Verfahren war von Joseph Nicéphore Niépce entdeckt und in Zusammenarbeit mit Louis Jacques Mandé Daguerre, einem anderen Pionier der Fotografie, ab 1826 ausgebaut worden. Meisenbach machte daraus ein praktikables Hochdruck-Verfahren.

Nachrichtennetze

km lang und umfasste 72 Relais-Stationen. Das letzte große Pferdenetz vor der 'Erfindung' anderer Medien zur Übertragung von Nachrichten war der Overland-Pony-Express in den Vereinigten Staaten, der die 3.163 km Distanz zwischen Sacramento in Kalifornien und Saint Joseph über 157 Relais-Stationen mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 15,5 km/h überbrückte.

Neuigkeiten, möglichst exklusiver Art, sind die Ware, die Zeitungen am besten verkaufen können. Lokale Neuigkeiten erfordern ein Netz von Reportern an Ort und Stelle; Nachrichten von entfernten Orten bekommt man am besten durch jenes Netz von Korrespondenten, das am Anfang des gesamten Zeitungswesens steht (o. S. 181). Da Zeitungen häufig in Konkurrenz zueinander stehen, kann die Beschaffung der neuesten Neuigkeiten sehr viel Aufwand erfordern und, vor allem, Kosten verursachen. Dies legt Auslagerung und/oder Formen der Kooperation nahe. Es ist der Beweggrund, der hinter dem steht, was erstaunlich früh zu den Nachrichtenagenturen in ihrer heutigen Form geführt hat.

Die erste wurde bereits 1835 von Charles-Louis Havas (1783-1858) in Paris gegründet, die 'Agence des feuilles politiques - Correspondance générale', bekannt als 'Agence Havas', seit 1944 'Agence France Presse' oder AFP. Havas hatte von Anfang an die Vokation eines weltweiten Nachrichtennetzes, zu dem 1879 noch das Geschäft mit Anzeigen kam. Zwei Deutsche fanden nach der Revolution von 1848 Zuflucht bei Havas, Bernhard Wolff und Julius Reuter. Beide gründeten schon 1849 bzw. 1851 ihre eigenen Agenturen ('Wolffs telegraphisches Correspondenz-Bureau' alias WTB in Berlin und 'Mr. Reuters Cabled messages' in London). Das Geschäft mit dem Verkauf von Nachrichten –allemal billiger als jene jeweils eigenen Korrespondenten, die sich in Namen der Agenturen noch finden- war geboren.

Entstehung von Nachrichten-Agenturen

Eine andere Agentur wurde 1848 in New York gegründet. David Erste Hale, Leiter der New Yorker Zeitung Journal of Commerce, nahm wegen des ruinösen Wettbewerbs um Exklusivnachrichten (damals bevorzugt aus Europa) Kontakt zum Herausgeber des New York Herald auf mit dem Ziel, die wichtigen Tagesnachrichten zu poolen. Nachrich-

NachrichtenAgentur in Nordamerika

ten aus Europa bekam man vorzugsweise dadurch, dass man zu den einlaufenden Schiffen ruderte und möglichst als erster Informationen abfragte. Hales Initiative führte dann zur Gründung eines Unternehmens, das Nachrichten für die sechs größten New Yorker Tageszeitungen akquirieren sollte. Dies war die Gründungsstunde der 'Associated Press'. Der erste Auslandskorrespondent der AP wurde ein Jahr später in Halifax angesiedelt, weil man dort die Schiffe aus Europa abfangen und die Nachrichten mit der seit 1856 existierenden Morse-Telegraphen-Leitung (vgl. S. 239) nach New York weiterleiten konnte. 1858 kamen über ein Kabel die ersten Nachrichten direkt aus Europa. Ab 1861 begleiteten AP-Reporter als Kriegsberichterstatter den Sezessionskrieg - neueste Ereignisse wurden nach New York 'gekabelt'. So ist z. B. 1863 Abraham Lincolns dreiminütige Durchhalte-Ansprache auf dem Friedhof von Gettysburgh an die Nachwelt überliefert worden nicht nur die Situation, auch die rhetorische Strategie war derjenigen des Atheners Perikles angesichts der Gefallenen des ersten Kriegsjahrs im Peloponnesischen Krieg vergleichbar.

Agenturen des 19. Jh.s bestehen noch heute Die vier Agenturen der ersten Stunde –Havas, AP, Reuters und Wolff– haben das Geschäft mit den weltweiten Nachrichten lange Zeit untereinander ausgemacht und regelrecht nach lokalen Schwerpunkten unter sich aufgeteilt. Ein entsprechender Kartellvertrag, der bis 1934 galt, wurde im Januar 1870 geschlossen. Drei von ihnen (Havas heißt ja längst 'Agence France Presse') sind immer noch führend im Nachrichtengeschäft. Für Wolffs Büro erwies es sich als nachteilig, dass schon früh eine staatliche Beteiligung (Preussisches Staatsministerium) bekannt wurde, die im Zweifelsfall zu Interessenkonflikten führen konnte¹².

8.4.3 Attraktive Preise

Die Tabelle zeigt den Aufwand an Arbeit, den man in Frankreich erbringen musste, um sich eine Zeitung abonnieren zu können. Von den oben in Abbildung 8.4 auf Seite 189 dargestellten interdependenten

¹²Vgl. im Einzelnen auch Wilke 2000: 247.

Attraktive Verkaufspreise

Faktoren, die mit der Höhe der Auflage von Printmedien zu tun haben, sind diejenigen, die die technische Seite betreffen, natürlich wichtig, aber nicht allein ausschlaggebend. Die erforderliche Technik und die Schnelligkeit der Herstellung hatten sich im ersten Drittel des 19. Jh.s schon beträchtlich verbessert. Der Preis für ein Abonnement war jedoch nach wie vor hoch.

Jahr	Mittlerer Preis eines Abonne- ments in Francs	Wieviele Arbeitsstun- den mussten dafür aufgewendet werden?	Index (1910 = 100)
1795	60	600	821
1834	80	421	576
1836	40	205	281
1851	40	210	288
1871	. 36	164	224
1889	24	96	131
1910	24	73	100
1921	46	27,5	38
1930	80	24	33
1936	80	20,1	27
1937	110	20,7	28
1938	140	23,7	32
1939	160	26,8	37
1955	4175	25,3	35
1962	66	23	31,5

TABELLE 8.1: Wie lange musste man in Frankreich für ein Zeitungsabonnement arbeiten? – Quelle: Bellanger & al 1969–1976; Bde. 2 und 3. Ab 1836 sinkt in der Tendenz der Preis (bezogen auf den Konstenindex).

Wenn es in Frankreich bei den Preisen 1836 einen großen Sprung nach unten gegeben hat (Halbierung des Abonnement-Preises von üblichen 80 auf 40 Francs), so liegt dies an einem der Großen der Zeitungsgeschichte, an Émile de Girardin (1802–1881). Schon vor dem entscheidenden Jahr 1836 war Girardin ein großer Neuerer. 1828 hatte er die Tageszeitung *Le Voleur* gegründet, die ihre Beiträge aus den 136 anderen Periodika schöpfte, die zu dieser Zeit in Paris erschie-

nen. "Le Voleur pillera partout où il aura à prendre." Der Voleur bezog seine Beiträge freilich nicht alle aus fremden Quellen. Zu seinen Mitarbeitern zählte beispielsweise Honoré de Balzac (1799–1850). In einer 1841 erschienenen *Physiologie de la Presse* steht über *L'Écho Français:* "Son rédacteur en chef? Une paire de ciseaux!" ¹⁴.

Girardins Erfolgsrezept Die besondere Leistung Girardins war am 1. Juli 1836 die Gründung der Tageszeitung *La Presse*. Seine Grundüberlegung war die, dass eine billige Tageszeitung mehr Leser haben würde und auf diese Weise wieder auch mehr Geld einspielen könnte. Die Differenz, die eventuell noch bleiben würde, sollte mit Werbung gefüllt werden, die Girardin von nun an mit besonderem Einsatz betrieb.

roman feuilleton

Girardin nutzte jedoch noch weitere Neuerungen aus. Schon vor 1836 gab es in den Tageszeitungen einen Abschnitt, der 'Feuilleton' hieß. Es handelt sich um den unteren Teil der ersten Seite, wo man unter einem Querstrich, einem filet, Informationen aus dem Bereich der Kunst und der Literatur fand: Bücher, die gerade erschienen waren oder erscheinen sollten, die Kritik eines Buchs, die Besprechung einer Ausstellung. Girardin publizierte nun in La Presse am 23. Oktober 1836 an dieser Stelle erstmals in Fortsetzungen den Roman eines Autors, der im Rampenlicht der Öffentlichkeit stand: Er griff auf seinen Freund und bewährten Mitarbeiter Honoré de Balzac zurück und publizierte auf diese Weise den Roman La Vieille Fille. Später publizierten alle namhaften französischen Autoren ihre romans-feuilleton an dieser Stelle: François-René de Chateaubriand (1768-1848), Alexandre Dumas (1802-1870), George Sand (1804-1866); Victor Hugo (1802-1885), Émile Zola (1840-1902)¹⁵. Als Meister des Feuilletonromans erwies sich freilich Eugène Sue (1804–1857). Seine Mystères de Paris hielten von Juni 1842 bis Oktober 1843 die Leser von Les

^{13[&}quot;Wo es etwas zu stehlen gibt, wird der Voleur stehlen."]

¹⁴["Ihr Chefredakteur: eine Schere"].

¹⁵Weitere Romane von Balzac, die in La Presse erschienen: La femme supérieure; Le curé de village; Une princesse parisienne; Les deux frères; Un ménage de garçon en Province; Honorine; der Anfang von Les Paysans; La dernière incarnation de Vautrin. Balzac, der bekanntlich stets in Geldnöten war, publizierte jedoch auch bei der Konkurrenz, in diesem Fall insbesondere in Le Siècle.

Inhaltliche Ausdifferenzierung

Débats in Atem, danach war es der Juif errant, der zwischen Juli 1844 und Juli 1845 die Leser des Constitutionnel begeisterte.

Drei der im Zusammenhang mit dem roman-feuilleton genannten Zeitungen waren 1846 mit Abstand die Zeitungen mit der stärksten Auflage: Le Siècle (mit einer durchschnittlichen Auflage unter 33.000), Le Constitutionnel (unter 25.000) und La Presse (über 22.000).

Die Ausdifferenzierung des Inhalts spiegelt sich in ei-8.4.4 ner Rubrizierung

Die größte Neuerung von Émile de Girardin war freilich etwas, was Schaffung uns heute völlig selbstverständlich erscheinen mag, damals jedoch revolutionär war und was Girardins Sekretär zu dem Ausruf veranlasste:

Rubriken

« Quel patron! Dieu à créé le monde en six jours, Girardin crée les Mondes en un jour. »16

Girardin führte nämlich am 1. April 1866 in einer weiteren von ihm gegründeten Zeitung, La Liberté, erstmals die konsequente Rubrizierung der Informationen ein. Zunächst die Rubriken le monde politique, le monde parisien, le monde littéraire, le monde artistique, le monde financier und le monde théâtral et musical. Später kamen dazu noch le monde scientifique, le monde anecdotique (Salon), le monde industriel et commercial, agricole, judiciaire, religieux, scolaire, médical, thermal, culinaire, maritime, gastronomique und météorologique. Am 22. Juni 1866 ergänzt sich das Bild um le monde sportique.

Erst mit dieser Rubrizierung (und mit dem parallelen Übergang der Zeitungen vom zwei- zum drei-, vier-, fünf- und schließlich sechsspaltigen Layout) war eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Massenpresse gewonnen. Der Leser, der Information sucht, ist nicht mehr darauf angewiesen, sie in einer umständlichen Suchoperation auf den inzwischen mehreren Seiten einer Tageszeitung zu finden. Informationen werden nun mit bestimmten Stellen in der Zeitung verbunden (wie

^{16[&}quot;Was für ein Chef! Gott schuf die Welt in sieben Tagen, Girardin schafft die Welten in einem Tag."]

zuvor schon der Feuilletonroman) und zudem noch rubriziert. Der eilige Leser kann sich so aus der Vielzahl der angebotenen Informationen rasch das aussuchen, was ihn interessiert.

8.4.5 Auch der Inhalt macht Auflage

Je größer die Leserzahl, desto wichtiger ist es, vor allem dem Massenpublikum das anzubieten, was es gern liest. Ein Beispiel, das deutlich die Richtung zeigt, war die englischsprachige Presse. Die damals angesehenste Zeitung schlechthin, die 1785 gegründete *Times* in London, verkaufte in einer Stadt von zwei Millionen Einwohnern im Jahr 1830 10.000 Exemplare pro Tag. Der Hauptgrund für die geringe Auflage war der hohe Preis.

Beginn der Massenpresse Am 3. September 1833 erscheint in New York die *Sun* als erste Tageszeitung. Sie hat einen Umfang von vier DIN A4-Seiten. Ihr Inhalt waren vor allem Nachrichten aus der Stadt, die man französisch als 'faits divers' bezeichnen würde. Der Preis: zwei Cents. Die Zeitung in New York mit der damals höchsten Auflage war der *Courier and Enquirer* mit 4.500 Exemplaren für 218.000 Einwohner. Die *Sun* soll nach zwei Tagen schon 15.000 Exemplare pro Tag verkauft haben¹⁷.

Beim Konzept der *Sun* kommt der Faktor der 'Massengängigkeit' der Inhalte ins Spiel. Nicht umsonst lautet ein Slogan in der Presse, in seiner französischen Version, 'le Sang à la Une', d. h.: Blut auf die erste Seite, heute möglichst in Bild und Farbe. Auf diese Weise wird in Paris *Le Petit Journal* zur auflagenstärksten Zeitung und zu einer der vier Zeitungen, die die französische Presse zwischen 1870 und 1920 beherrschen. Die anderen sind *Le Petit Parisien*, *Le Matin* (was gleichzeitig zeigt, dass es Morgen- und Abendzeitungen gibt) und *Le Journal*. Der 1879 gegründete *Le Petit Parisien* war bis zum II. Weltkrieg die erfolgreichste Zeitung Frankreichs schlechthin. Die tägliche Auflage betrug in den 30er Jahren etwa 1,5 Mio. *Le Petit Journal* hatte 1887

¹⁷Zu dieser hohen Auflage trug freilich auch die Art des Vertriebs bei, die sich der Herausgeber Benjamin Day ausgedacht hatte: Die Zeitungsjungen oder Newsboys mussten die Zeitungen selbst einkaufen und konnten sie mit einem geringen Aufschlag, der ihr Gewinn war, weiterverkaufen.

Inhalt macht Auflage

eine Auflage von 950.000 pro Tag, 1890 1 Million - die Anti-Dreyfus-Haltung des Blattes kostete danach Auflage.

Moïse Polydore Millaud (1813-1871), der 1863 die handliche Er- Was will folgszeitung Le Petit Journal gegründet hat, hat sich zu den Aufgaben der Leser? und der Geisteshaltung des erfolgreichen Redakteurs so geäußert:

« Exprimer ce que tout le monde pense », « Être clair jusqu'à la stupidité. » « C'est dans les autobus, dans les trains, dans les théâtres, dans la rue que vous devez passer votre temps. Découvrez ce que pense l'homme de la rue, et puis laissez-vous guider par lui [...]. Votre travail consiste à rapporter ce que pensent la plupart des gens et à parler de tout comme si vous en saviez beaucoup plus long sur la question que n'importe qui. »

Immer wieder zitiert: « Il faut avoir le courage d'être bête! » 18

Tabelle 8.2 auf der nächsten Seite gibt eine Übersicht über die Auflage der einschlägigen Pariser Zeitungen.

Alle diese Zeitungen hatten gegen Ende des 19. Jh.s schon ihre il- Sonntagslustrierten Sonntagsbeilagen (vom Typ Le Petit Journal, Supplément illustré) und begründeten so, mit England zusammen, eine Tradition des besonderen Sonntagsangebots, das heute in vielen Ländern besteht¹⁹. Zur Attraktivität für den Leser trugen die zunächst umständlich hergestellten Bilder in Form von Stichen bei, später, mit dem Fortschritt der Übertragung von Fotografien durch Rasterdruck etc., auch Fotos (o. S. 191). Wichtig war zudem eine Neuerung, von der sich kein heutiger Leser mehr vorstellen kann, dass sie eine Neuerung war: die titres-

Angebot

¹⁸["Das ausdrücken, was alle denken", "deutlich sein bis zum Geht-nicht-mehr." "Sie müssen ihre Zeit in den Autobussen, Zügen, Theatern, auf der Straße verbringen. Entdecken Sie, was der Mann auf der Straße denkt und lassen Sie sich dann von ihm führen (...). Sie müssen berichten, was die Mehrzahl der Leute denkt, und dann über alles so reden, als ob Sie mehr Ahnung davon hätten als jeder andere." "Man muss Mut zur Dummheit haben."]

¹⁹Le Petit Journal beginnt 1884 mit einem bebilderten Sonntags-Supplement im Umfang von acht Seiten im englischen Format 43 x 29,5 cm. Ab 1891 sind diese Supplemente in der Regel im Dreifarbendruck. - In den USA und allen Teilen Südamerikas gibt es viele Zeitungen, deren Sonntagsausgabe heute eine zwei bis drei Mal höhere Auflage hat als die Werktags-Ausgabe (vgl. u. S. 204).

Titel über mehrere Spalten bandeaux, englisch banner headlines, mit Ober- und Untertitel. Dass der Titel eines mehrspaltigen Artikels auch über mehrere Spalten gehen kann, war gegen Ende des 19. Jh.s ein Novum, das sich ganz rasch verbreitete (ein Beispiel bietet Tabelle 8.5 auf der nächsten Seite).

	Le Petit Parisien gegr. 1879	Le Petit Journal gegr. 1863	Le Journal gegr. 1892	Le Matin gegr. 1885	Paris-Soir gegr. 1923
1867		266.000			
1870		300.000			
1880	39.500	583.000			
1887		950.000			
1890		1.000.000			
1895	550.000	Gegen Dreyfus			
1910	1.400.000	835.000	810.000	670.000	
1912	1.295.000	850.000	995.000	647.000	
1914	1.500.000	¥2			
1935	1.500.000		>400.000		
1939	1.422.000	179.000	411.400	312.600	1.740.000

TABELLE 8.2: Die Auflagen der wichtigsten Pariser Zeitungen seit der 2. Hälfte des 19. Jh.s Zusammengestellt nach Bellanger & al. 1969–1976, Bde. 2 und 3. Man erkennt hier deutlich, dass die Massenpresse ein Phänomen des 19. Jh.s ist und dass die damaligen und noch bis zum Beginn des II. Weltkriegs erreichbaren Auflagen jeden heutigen Zeitungsverleger ins Grübeln kommen lassen dürften.

Auflagenkontrolle wegen der Werbung Zeitungen finanzieren sich, wie (o. S. 196) erwähnt, seit den 30er Jahren des 19. Jh.s u. a. durch Werbung, die sie veröffentlichen. Die Preise für Werbung richten sich logischerweise nach der Größe der Auflage und nach der Zahl der Leser, die durch eine Zeitung oder Zeitschrift erreicht wird. Dies führt dazu, dass wir für das 20. Jh. (und z. T. schon davor) bestens und in der Regel wohl auch in zuverlässiger Weise über die verkauften Auflagen von Zeitschriften informiert sind. Es gibt in fast allen Ländern unabhängige Instanzen, die sich bei den Verlagen informieren dürfen und regelmäßig über die erreichten verkauften Auflagen Aufschluss geben. Wegen der Bedeutung, die Werbung



ABBILDUNG 8.5: Ein Beispiel für einen *titre-bandeau* in einer Ausgabe von *Le Matin* vom 14. September 1902. Man beachte auch die Werbung –unter dem Titel– mit den allerneuesten Nachrichten. Die Nachricht aus Martinique hat mit den Aktivitäten der Montagne Pelée zu tun, die am 8. Mai 1902 zur größten Vulkan-Katastrophe des 20. Jh.s geführt hatten. – Quelle: Guéry 1997.

in den USA schon seit Beginn des 20. Jh.s hat, entstand dort die erste dieser Institutionen. Ihr (heutiger) Slogan: 'Marketing Intelligence for Intelligent Marketers'. Das amerikanische 'Audit Bureau of Circulations' wurde schon 1914 gegründet und hat die Regeln der Branche weitgehend bestimmt. Es sagt über sich:

"ABC is the leading third-party auditing organization in North America and its publication audits are conducted in accordance with rules established by its Board of Directors. These rules govern not only how audits are conducted, but also how publishers report their circulation figures."

Das größte Problem, das der interessierte Außenstehende mit solchen Institutionen haben kann, besteht darin, dass einige ihre Daten nicht kostenlos oder nicht an Nicht-Mitglieder weitergeben. Die Tabelle 8.3 auf der nächsten Seite gibt einen relativ internationalen Überblick, der für die Print- *und* die Fernsehmedien gilt.